

# Neueste Nachrichten

Anzeigen-Preis:  
Die einspalige Petitsize 20 Pf.  
im Reklametheil 30 Pf.  
Haupt-Geschäftsstelle: Villenstraße 49.  
Sprecherei: Amt I., Nr. 5897.  
Für Rücksendung nicht bestellter Manuscript  
übernimmt die Redaktion keine Verbindlichkeit.

Gesessenste und verbreitetste Tageszeitung der kgl. Haupt-  
und Residenzstadt Dresden und der Vororte.  
Unparteiische, unabhängige Zeitung für Jedermann.

Die heutige Nummer enthält 10 Seiten

## Ein Kongress zum Schutze des geistigen Eigenthums.

Wir in Dresden rüsten uns zur Zeit zur Aufnahme einer Anzahl von Künstlern, Gelehrten und Schriftstellern, die aus aller Herren Länder herbeiströmen, um über Dinge zu berathen, die auch in weiteren Kreisen, als nur in denen der Hochgenossen, Interesse erregen. Es werden glänzende Tage in der sächsischen Residenz werden. Nicht nur die Anwesenheit zahlreicher berühmter Männer aus den verschiedenen Ländern dürgt dafür, auch das Interesse, das die sächsische Regierung wie die Reichsregierung dem Kongress der Association littéraire et artistique internationale entgegenbringen, läßt die Erwartung zu, daß die culturfördernde Arbeit den gewünschten Verlauf nehmen und die Feste feinerster Störung erleidet werden.

Die Besorgniß liegt ja nahe, daß, da die Mehrzahl der Mitglieder der Association aus Frankreich besteht, politische Bevorschlagungen an diese Thatsache gefüllt werden, und es hat denn auch nicht an Stimmen gefehlt, die da behaupteten, daß gerade jetzt in der Zeit manifester von französischer Seite hervorgerufener Spannungen, eine esprielle Berathung zwischen Deutschen und Franzosen nicht gepflogen werden können.

Wir glauben und hoffen indessen, daß dem nicht so ist. Wenn die Association, die sich ja selbst einen internationalen Charakter beilegt, auch einmal, da sie deutsche Mitglieder zählt, in Deutschland eine Versammlung abhält, so können wir uns aus praktischen Gründen dieser Thatsache nur freuen. Denn es ist eigentlich für deutsches Schriftthum und deutsche Kunst espriell, wenn die Association, die ja Kunst und Schriftthum gegen internationale Diebstahl schützen helfen will, an deutschen Mitgliedern gewinnt, und unter dem Schutze und der Weihilfe der Regierung ihre Arbeiten ausführt.

Vielleicht war hauptsächlich dem Umstände, daß in dieser internationalen Vereinigung Deutschland bisher nur schwach vertreten ist, die leidige Thatsache Schulz zugegeben, daß deutsches Schriftthum mehr als jedes andere internationale Freibenten aufgezeigt ist. Nun, da zum ersten Male die internationale Belebung in Deutschland tagt, nehmen an den Berathungen Deutsche in überwiegender Anzahl teil und die Reichsregierung vermag den Arbeiten des Kongresses erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken.

Doch dieser Kongress in der Zeit der deutschen Kriegsbelastung stattfindet, ist kein Zufall und sein unwe sentliches Zusammentreffen. Nur im starken, gesunden deutschen Reich war ein solcher Kongress möglich, und es ist eine Genugthuung für uns, daß wir zu den artigen internationalen Vereinigungen nicht mehr in verschwindender Minorität zu Gaste gehen müssen, sondern mit der Würde, die das Bewußtsein des Gastgebers verleiht, aufzutreten können.

Die Berathungen des Congresses werden nicht nur in Bezug auf den internationalen Schutz geistiger Werke Interesse bieten, sondern auch noch für Deutschland insofern augbringend sein, als sie auf den Stand der Urheberrechtsgesetzgebung in Deutschland selbst die Aufmerksamkeit lenken. Daß da mancherlei Abänderung erwünscht ist, und sich das Gesetz von 1870 über den Schutz des geistigen und künstlerischen Eigenthums seineswegs in jeder Weise bewährt hat, ist allbekannt. Das Gesetz weist Lücken auf, die der Überwachung und Ausdeutung durch Interne Thor und Thür öffnen. Auch die Regelung des Verlagsrechtes, die seitens der verbliebenen Regierungen ja beschlossene Sache ist, aber immer noch nicht zu einem Entwurf gekommen, wird durch den Kongress Förderung erfahren; direkt dadurch, daß an dem Kongress auch die deutsche Buch-

händlerschaft teilnimmt und mit in die Verhandlungen eingreift, indirekt dadurch, daß durch den Kongress auch in weitere Kreise Auflösung über die einschlägigen Fragen getragen wird, und insbesondere auch die Regierung von der Nothwendigkeit einer baldigen Regelung der wichtigen Materie überzeugt werden dürfte.

Es sind rein materielle Fragen, die auf dem Kongress zur Verhandlung kommen. Es handelt sich um die materielle Lage der Künstler, Gelehrten und Schriftsteller, deren geistige Arbeit wirthamer geschützt werden soll. Sie insgesamt aber machen einen nicht unerheblichen Prozentsatz unserer Bevölkerung aus. Der deutsche Künstler und Schriftsteller gleich bisher mehr als jeder seiner ausländischen Collegen dem Poeten, der bei der Theilung der Welt zu spät kam. Seht holl er mit praktischem Egoismus seine Rechte zu wahren suchen, — das ist weit patriotischer, als irgendwelche Betätigungen der Ungleichheit, die nur zur Verzettelung der sehr nothwendigen Congreßarbeiten beitragen würden, so berechtigt und ehrlich auch ein derartiger Ausbruch deutschen Nationalbewußtseins gerade jetzt wäre. Mögeln wir nicht die Dresdner Veranstaltungen stören!

## Die Rede des Kaisers in Stettin.

Der Kaiser und die Kaiserin, die sich am Freitag Nachmittag anlässlich der Kaiserinmarsch von Stettin begaben hatten, wohnten am gestrigen Abend einem vom dortigen Provinziallandtag veranstalteten Feiern bei, das einen glänzenden und würdigen Verlauf nahm. Bei dem Maßstab hielt der Vorsitzende des Provinziallandtages, Minister von Koeller, eine Ansprache an den Kaiser, die mit der Sicherung unverbrüderlicher Treue in guten wie in bösen Tagen schloß.

Der Kaiser erhob sich alsbald zu folgender Erwideration:

"Mein lieber Herr v. Koeller! Sie haben soeben in befreiten Worten den Geschlub der Provinz Pommern Ausdruck gegeben, und Ich beide Mich, freudig bewegten Herzens im Rame der Kaiserin und in Meinem Namen Unseren dergleichen Dank auszusprechen. Es

ist das erste Mal, das ich das pommerische Corps zusammenruft, um es auf seine Kriegstüchtigkeit zu prüfen. Und da werden Sie es wohl natürlich finden, daß Ich zurückgehe in die Geschichte und Mich wo der Jubel des Volkes dem großen Kaiser galt, der nun leider nicht mehr unter uns weilte. Wohl entfinde Ich mich und Sie alle Stunden, da die herrliche Fürstengestalt noch unter uns wandelt, da Ihr alter Vater, Mein Herr v. Koeller, mit Auszeichnung und Gnade von Meinem Herrn Großvater behandelt wurde, wo zwei Seiten und zwei Geschlechter sich begegnen, die nun doch sind, und neben dem großen Kaiser die Figur Meines seligen Vaters in der

herzlichen Erachtung seines Kürassierregiments, der einzige Statthalter von Pommern! Sie sehen hieraus, meine Herren, wie viele

Fathers und wie viele Kinder jüdischen Jüden und Meinem Hause, sowie Meiner Person gewunden sind, und in wie nahrer Beziehung die Provinzammer zu Uns steht. Heute umstritten ist sie

worden durch Meine Vorhaben, bis es endlich gelang, dieses herz-

nummehr der rothe Kreis mit dem rothen Nar auf demselben

Wappenschild sich befindet. Nun, meine Herren, Sie haben soeben

das Gefühl gebüßt, welches Herr v. Koeller in Ihrem Namen sprach

Ich nehme Sie beim Wort. Ich danke Ihnen dafür. Schließen Sie sich zusammen, um das Andenken und die Person Sr. Majestät des

Kaisers Wilhelm I. zu lüften und zu wahren, wie Ich dazu schon an

anderer Stelle Mein Volk aufgerufen habe! Mein Wunsch soll der

in diesen Tagen gefestet, in der Erinnerung an die Stunden, da die

erlauchte Gestalt des Dabringhaeuser unter uns weilt, wir auf's

Neue und vergewissert und gegenseitig geloben, fortzuarbeiten und

fortzubauen auf dem, was er geschaffen. Und daß dabei die Provinz

Pommern grünen, blühen und sich entwickeln möge, daß Stettin zu

einer mächtigen Handelsstadt emporblühen möge, das sei Mein iniger

Wunsch. Erheben Sie die Gläser und trinken Sie mit Mir auf das

Wohl der Provinz Pommern! Sie lebe hoch! hoch! nochmals hoch!

## Deutschland.

\* In dem schwäbischen Brief meint der "Hamb. Corresp.", daß Zweifel an der Echtheit desselben schwerlich gestattet sind. Das Blatt geht um so weniger Zweifel, als es zu wissen glaubt, daß dieselbe raffinierte Taktik, dieselben Mannöver, wie sie Herr Süder hier gegen den Grafen Capri in Scena gefügt worden sind. Und auch jetzt, unter dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe, fehlt es nicht an Anzeichen, daß das gleiche Spiel verucht werde, soll allerdings von Leuten, die nicht bei Süder in die Schule zu gehen brauchen.

Die "Nord. Allgem. Sig." sagt zu den Veröffentlichungen des "Vorwärts": "Allem Aufsehen nach, ja wohl zweitlos, sind die Brieffälschen echt. Der Zweck, den das sozialdemokratische Blatt mit der Veröffentlichung erstrebt, ist klar, es will hierdurch dem Fernstehenden zeigen, daß die monarchische Gewinnung und die Verbesserung der Loyalität in der conservativen Partei nur Lippenwerk, nur Deckmantel für die eigenmäßigen und herzloschäischen Intrigen sind. Es soll zweitlos den Glauben hervorrufen, daß dem "Vorwärts" die Schriften von dem Freiherrn v. Hammerstein selbst eingeschickt waren, daß ein Mann, der Jahre lang eine so hervorragende Stellung in der conservativen Partei eingenommen hat, einer bis zum Neuersten unverbürgten Handlungswise fähig wäre. In ersterer Hinsicht sind die Beweisungen des "Vorwärts" fruchtlos. Die Behauptung, daß die monarchische Treue bei den Conservativen nur auf den Lippen und nicht im Herzen stehe, ist eine Unwahrheit, die nur ausgesprochen kann, wer das Gros und den wirklichen Kern der conservativen Partei nicht kennt. Die conservative Partei hat es lediglich an der erforderlichen Vorsicht, Urtelsschärfe und Energie fehlten lassen, um die Möglichkeit, daß ein holdler Feind sich bildet, in allen Punkten zu verhindern. Es ist übrigens bemerkenswert, daß die Verfaßter der im "Vorwärts" veröffentlichten Briefe, denen durch diese Veröffentlichung doch Verdacht bereitet werden soll, zu den engsten politischen Freunden des früheren Leiters der "Kreuzzeitung" zählen. Ob diese Freundschaft stetisch auch jetzt noch fortbesteht, wissen wir nicht."

\* Garde oder Feuerwehr? In der Reichstagssitzung vom 8. Mai 1895 über die Umsturzvorlage versicherte, wie die "Frei. Sig." mitteilt, Aug. Auer, die Socialdemokraten wollten keine gewaltsame Aktion, sie wollten der Armee nicht den Gesellen thun, sie vor die 8 Millimeter-Gewehre zu bringen. Darauf antwortete Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff: "Ich muß erklären, daß die Armee es als ihre vornehmste Aufgabe betrachtet, an die Grenzen zu marschieren, wenn sie bedroht sind, und daß sie sich sehr wohl bewußt ist, daß der Vorfeind, der ihre Fahnen stemmt, nicht auf den Straßen gründet, auf denen man unbarmhärtige Pöbelhaufen zu Scharen treibt. Wir betrachten es als eine angenehme Pflicht, daß der Polizei und der Feuerwehr zu überlassen."

\* Die Rede des Abgeordneten Auer über den Sechstag wird von der Nachhandlung des "Vorwärts" als Agitationsschrifte herausgegeben werden. Der "Vorwärts" bestreitet, daß Auer den internationalen Standpunkt und die republikanische Gewinnung verleugnet habe.

Die Einweihung des der Agitation Wahnly von der Sozialdemokratie errichteten Grabmals ist jetzt auf nächsten Sonntag festgesetzt. Der Abgeordnete Stadtbaugen wird die Rede dabei halten.

\* Der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Major von Wissmann hat bei der Übernahme der Geschäfte des Gouvernements "An die Europäer des Schutzbündes" ein Circular erlassen, in dem er als Grundlagen der eigentlichen kolonialen Aufgabe der Vermittlung bezeichnet: "Birthebschaftliche Erschließung der Kolonie für das Mutterland, culturelle Hebung der eingeborenen Bevölkerung. Dann heißt es weiter:

"Ich fordere Alle, nicht nur Beamte und Offiziere, sondern ebenso Unterhändler ihrer Stellung oder ihres Berufs, auf, mich in Greifreichung dieses Ziels nach Kräften zu unterstützen.

Die Verwaltungbeamten insbesondere möchte ich daran erinnern, daß vornehmste Aufgabe ist die Förderung jeder wirtschaftlichen oder sonstigen culturellen Entwicklung anzuwenden und denselben die weitgehendste innerhalb der gesetzlichen Grenzen irgend zulässige Unterstützung zu gewähren.

Die Verwaltung wird bei dieser Auffassung ihrer Bestimmung gegen die Beläge, einen unfruchtbaren Bürokratismus zu verfallen, am wirksamsten gebürgt und damit zugleich zur Erfüllung ihrer eigentlichen Aufgabe am besten befähigt sein.

**Für Dresden und Vororte monatlich 50 Pf.**

**Für Provinz-Tirolen: monatlich 65 pfennig.**

**ohne Wochblatt frei in's Haus.**

## Kunst und Wissenschaft.

\* Aus der akademischen Kunstaussstellung. Die prächtigen Hallen auf der Brühlischen Terrasse sind seit einigen Tagen bekanntlich wieder geöffnet und bergen eine kleine aber vornehme Ausstellung, würdig der Kunststadt Dresden. Man war, wie wir bereits angedeutet, bemüht, diesmal nur Gutes zu dienen und erfreulicher Weise wird dies auch lebhaft im Publikum anerkannt, denn der Besuch der Ausstellung war schon in den ersten Tagen ein sehr befriedigender. Über den Gesamteindruck der Ausstellung haben wir bereits berichtet und wir werden und daher heute den einzelnen Kunstwerken zu. Unter den Gemälden erregt natürlich Klinger's "Urteil des Paris" das größte Interesse. Das Bild ist vor ca. 10 Jahren gemalt und ist seit dieser Zeit auf zahlreichen Ausstellungen umhergewandert. Es wirkt in vieler Beziehung überwachend, namentlich durch seine kräftigen Farbwirkungen und durch seinen plastischen Rahmen, der jedoch keineswegs soviel bringt, die Gehaltswirkung des Bildes zu erhöhen. Sehr gut gelungen ist die untere gemalte Partie des Rahmens, welche die Kante einer Plattform darstellen soll, auf der sich das "Urteil" spielt. Wirklich schön an dem Bilde selbst ist nur der landschaftliche Hintergrund, während die Figuren viel Mängel aufweisen. Die Gestalten der Hera, der Athene und der Aphrodite können auf vollständige weibliche Schönheit keinen Anspruch machen und entbehren vor allen Dingen der weichen Rundung der Glieder, sowie des rosigem Fleisches. Ganz verfehlt erscheint uns die sitzende Figur des Paris, denn so wird wohl selbst zur Zeit der Göttler kein Königshof aussehen haben. Man könnte den jungen Fürsten viel eher für einen Indianer halten. — Wirklich Kraft athmet Professor Breitling's Gemälde für das Rathaus zu Danzig. Polonaise auf Weißelinde", wenngleich nicht verschwiegen werden darf, daß der Gemälde-

einindruck des Gemäldes ein unruhiger und unsicher ist. Das Auge des Beschauers wird von den vielen grellen Farben förmlich geblendet. Vortrefflich gelungen ist das brennende Schiff im Hintergrunde. Zwei Bilder von Oswald Achenthal-Düsseldorf "Zell im Allerthal" und "Der farbige Hellen" zeichnen sich durch ihre subtile Ausführung und durch reizvolle farbige Farbenwirkungen aus. Carl Wagner feiert in Hessen" ausgestellt. Das Bild verröhrt vor allen Dingen sorgfältiges Studium und die einzelnen Köpfe der Unschuldigen sind charakteristisch gut durchgeführt. Allerdings könnte das Bild etwas leichter gehalten sein, da der Gesamteindruck des derselben in der jüngsten Ausführung ein verschwommen und nüchtern ist. Ein Bild, das bestreitet, daß der Künstler Trauer" Es stellt einige tolle Bäume auf einem schmalen Grünband dar. Den Hintergrund bildende Nadelwald. Gute Herbstkennung liegt auf Friz v. Uhdes "Herbstzeit" und auch die Ausführung des Bildes läßt nichts zu wünschen übrig. Das Letzte fällt sich von Hans Thomas "Kinderreigen" nicht behaupten, denn das Bild zeigt verschiedene Mängel. Die linftstehenden Bäume sind nicht natürlich gezeichnet, der Kopf des Kindes ist beinahe größer als der seiner Mutter und das auf der Weite stehende Kind sieht aus, als hätte es den Rücken gebrochen. Das sind Fehler, die auf einem guten Bilde nicht vorkommen dürfen. — Gilt heute erwähnen wir noch, daß die Ausstellung täglich von früh 9 bis Abends 5 Uhr (Sonntags von 11 Uhr an) geöffnet ist und daß der billige Eintrittspreis (50 Pfennige pro Person) es auch dem Münzbermittelten ermöglicht, sich die höchstinteressante Ausstellung anzusehen. Der Catalog ist ebenfalls gut und übersichtlich ausgestaltet und mit zahlreichen vortrefflichen gelungenen Abbildungen versehen. Er ist zum Preise von 1 Mark an der Kasse zu haben. Wir empfehlen hierdurch nochmals den Besuch der Ausstellung auf das Wahrzeichen. G. M.

\* Der Wochenspielplan des Königl. Hoftheaters ist für die kommende Woche in folgender Weise vorläufig bestimmt: Sonntag: "Der Ueberfall"; Montag: "Der Meister von Salzburg"; Dienstag: "Der Freischütz"; Mittwoch: "Der Bampir"; Donnerstag: "Der Ueberfall"; Freitag: "Wilhelm Tell"; Sonnabend: "Der Ueberfall"; Sonntag: "Menzl".

\* Eduard Händlick, der bekannte Kritiker der Wiener "Neuen Freien Presse" wird am 11. September in der Familie des ihm befreundeten Dr. Victor v. Miller in Gmunden am Traunsee seinen 70. Geburtstag verleben.